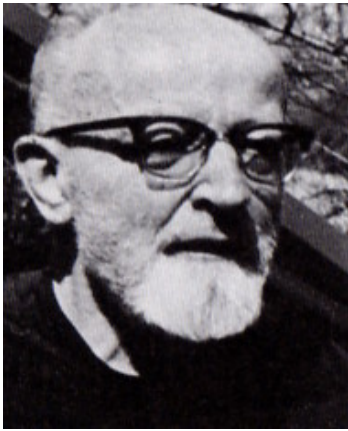


## **Pater German Abgottspon, Kapuziner (1915 - 1983)**

(Sohn von Abgottspon Josef Felix und der Delphina)



**Sammelt euch nicht Schätze auf Erden,  
wo Motte und Rost sie zunichte machen  
und wo Diebe einbrechen und stehlen!**

**Sammelt euch vielmehr Schätze im  
Himmel, wo weder Motte noch Rost  
sie zunichte machen und wo Diebe  
nicht einbrechen und stehlen!**

**Denn wo dein Schatz ist, da wird  
auch dein Herz sein.**

(Matthäus 6, 19/20)

### **P. German am Primiztag, den 12. Juli 1931 mit seiner Familie.**



Erste Reihe v.l.n.r.:

Karolina Vomsattel, Delphina Abgottspon (1865 - 1942), Furrer Josef (Jg. 1924), Maschinist, Josef Abgottspon (1893 - 1950, Maria Kalbermatter.

Zweite Reihe v.l.n.r.:

Lukas Furrer (1888 - 1953), Furrer Klara, Agnes, P. German, früher Josef, (1904 - 1985), Sophia, Lina Abgottspon (1902 - 1977), Otmar Abgottspon (1896 - 1977). Anm.: Agnes und Sophia waren Frauen aus der Nachbargemeinde Visperterminen.



Die Kapuzinerpatres Amandus und Beat lernten in ihrem Klosterleben ihren Mitburger und Mitbruder P. German bestens kennen, obwohl er 30 Jahre älter war. Im Klosterarchiv der Kapuziner in Solothurn befindet sich der Lebenslauf von P. German, geschrieben von P. Beat. Er enthält nicht nur trockene Lebensdaten, sondern auch Worte zur Persönlichkeit aus der Sicht von P. Beat, wie er ihn selber erleben durfte.

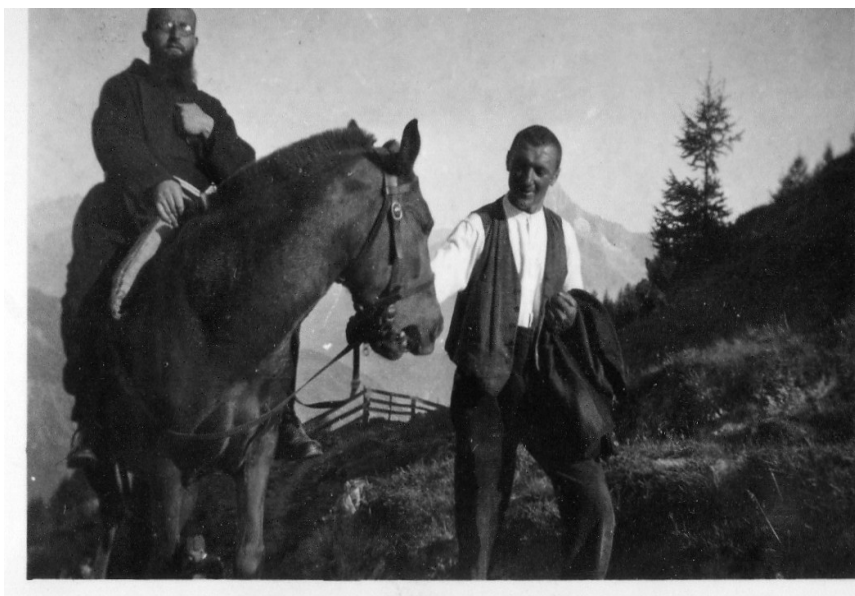
So schrieb P. Beat:

### ***P. German Abgottspon***

*Am 22. April 1985 war die Kirche des Kapuzinerklosters Brig gefüllt mit Trauergästen: zahlreiche Mitbrüder, ebenso Diözesanpriester aus dem Oberwallis nahmen Abschied von P. German Abgottspon, der am 18. April 1985 in der Pflegestation des Kapuzinerklosters in Schwyz gestorben war. P. German (Taufname: Josef) hat am 24. November 1904 im Walliser Bergdorf Staldenried das Licht der Welt erblickt. In einer einfachen, angesehenen und tiefgläubigen Bauernfamilie wuchs er als jüngstes Kind auf, zusammen mit einem Bruder und zwei Schwestern, die ihm alle im Tod vorausgegangen sind.*

### **Der äussere Ablauf seines Lebens**

*Wir wissen nicht genau, wer dem jungen Josef den Weg zu den Kapuzinern gewiesen hat, vielleicht die Mitbrüder, die damals vom Kloster Sitten aus in den Oberwalliser Pfarreien Aushilfe leisteten. Der fleissige Schüler begann im Jahr 1919 seine Gymnasialstudien im Kollegium St. Fidelis in Stans und trat nach der 6. Klasse im Jahr 1924 in Luzern auf dem Wesemlin in den Kapuzinerorden ein. Es folgten die üblichen philosophischen und theologischen Studien in Sitten, Freiburg und Solothurn.*



P. German als frisch geweihter Priester auf dem Mülti, geführt von Abgottspon Alexander, (1899 -1984), vom Ackersand in sein Heimatdorf Staldenried zur Kirche.

*Am 5. Juli 1931 wurde P. German in Solothurn durch Bischof Josef Ambühl zum Priester geweiht und feierte eine Woche später in Staldenried seine Primiz. Das Dorf Staldenried hatte seit mehr als 20 Jahren keinen Neupriester mehr hervorgebracht. So wurde die Primizfeier von P. German zu einem riesigen Fest in der ganzen Bevölkerung. Zum Bergdorf Staldenried führten damals weder Strasse noch Luftseilbahn. Der Primiziant und die mitfeiernden Priester stiegen auf dem Rücken von kräftigen und wendigen Maultieren vom Ackersand bei Stalden hinauf ins steile Bergdorf, das sich festlich herausgeputzt und mit vielen Girlanden und Fahnen geschmückt hatte. Ältere Leute des Dorfes erinnern sich heute noch der Worte, die P. German beim Einzug ins festlich geschmückte Dorf ausgerufen hatte: „Welch ein Empfang! Schöner als ihn der Heiland in Jerusalem hatte ...“*



Primizmesse von P. German. Der Altar stand zwischen seinem Elternhaus und dem Rest Riederbärg. Die Messbesucher wohnten auf der Wiese, auf der später der zweite Teil des Friedhofs angelegt wurde, der Messe bei.



Das ganze Dorf wurde durch seine Mitbewohner fein herausgeputzt und mit Blumen und Girlanden verschönert. Frauen und Mütter kleideten sich mit der Walliser Tracht und manch ein Mann stürzte sich an diesem Freudentag in seine beste Schale aus dem Kleiderschrank. Für Furrer Medard, 1903 – 1950, links, und Abgottspon Leo, 1909 – 1996, rechts, galten heute wohl die Worte:

**„In illo ergo laetetur cor nostrum!“**  
(Ja, an ihm erfreut sich unser Herr!)



**Dieses Photo zeigt die Küchenbrigade vom 12. Juli 1931 unter dem Zepter von Ernst Furrer, Nummer 32, von Stalden.**

[Vorbemerkung: Die Namenszuordnungen dieser Personen stammen ausschliesslich aus dem Kreis der ältesten und älteren Personen aus unserer Gemeinde. Für Rückmeldung falscher Namen an mich bin ich sehr dankbar].

1. Quirinus Brigger, 1879 – 1947. Grossvater von Remo Brigger.
2. Johanna Abgottspon, 1914 – 1976, trat 1932 als Schwester Felizitas ins Ursulinenkloster in Brig ein. Sie arbeitete über viele Jahre als sehr kompetente Operationsschwester im Spital St. Maria in Visp.
3. Unbekannt.
4. Berta Abgottspon des Johannes, Doktor, 1904 – 1995.
5. Genovefa Brigger, 1912 – 1998. Mutter von Lina Abgottspon auf der Mirgga.
6. Oliva Abgottspon 1903 – 1959. Sie ist 1934 in die Gemeinschaft der Spitalschwestern in Sitten eingetreten und nannte sich fortan Schwester Anastasia.
7. Amanda Abgottspon, 1907 – 1997. Mutter von Oliva auf der Mirgga und Therese zur Kirche.
8. Xaveria Furrer, 1906 – 1939. Erste Frau von Furrer Medard.
9. Ida Abgottspon, 1906 - 1993. Mutter von Lydia Summermatter.
10. Martha Abgottspon, 1903 – 1983. Mutter von Gustav Abgottspon auf dem Bord.
11. Antonia Abgottspon.
12. Hilda Summermatter, 1906 – 1980. Mutter von Josef im Lochstadel.
13. Unbekannt.
14. Stefanie Abgottspon, Jg. 1906, Schwester von Jakob Abgottspon.
15. Paulina Abgottspon, 1912 – 1994. Schwester von Jakob Abgottspon. Sie trat 1931 in die Gemeinschaft der Spitalschwestern in Sitten ein und nannte sich dort Schwester Stanislaus.
16. Antonia Abgottspon, 1901 – 1957. Mutter von Anton und German.
17. Margaretha Abgottspon, 1912 – 1999, Schmid. Mutter von Marianne Clausen.
18. Alois Brigger, 1877 – 1958, Grossvater von Rainer Brigger.
19. Heinrich Furrer, 1900 – 1982. Vater von Klaus Furrer.
20. Quirinus Brigger, 1879 – 1947. Grossvater von Remo Brigger.
21. Otto Abgottspon, 1908 – 1991. Vater von Fredi im Schlüöchtji.
22. Medard Furrer, 1903 – 1950. Vater von Adolf Furrer.
23. Unbekannt.
24. Genovefa Abgottspon, 1913 – 1979, Mutter von Franz Abgottspon, Lehrer.
25. Maria Vomsattel, 1911 – 1999. Frau von Cäsar Vomsattel im Schlüöchtji

26. Unbekannt.
27. Franziska Furrer, 1908- 1996. Mutter von Klaus Furrer.
28. Anna Furrer, Jg. 1914. Mutter von Xaveria im Niederried.
29. Unbekannt.
30. Genovefa Abgottspon. Sie verheiratete sich mit Ferdinand Abgottspon. Keine Nachkommen.
31. Berta Abgottspon, 1938 – 1992. Grossmutter von Ursula Furrer.
32. Ernst Furrer. Küchenchef von Stalden.
33. Franz Abgottspon, 1904 – 1962. Vater von Franz Abgottspon. Lehrer.

*Nach der Primiz und einem weiteren theologischen Studienjahr arbeitete P. German zunächst ein Jahr in den Kapuzinerklöstern von Schwyz, Luzern und Schüpfheim. 1934 sandten die Oberen den intelligenten und wissensdurstigen jungen Kapuziner nach Rom, um an der Universität Gregoriana Kirchengeschichte zu studieren, zugleich auch im Archiv des Ordensgeneralrates zu arbeiten und sich zusätzlich auf dem Gebiet der Bibliothekführung weiterzubilden. P. German schloss seine Studien „magna cum laude“ mit dem Doktor ab. Seine Dissertation untersuchte die apostolische Tätigkeit des aus Mailand stammenden Kapuziners Valerian Magni zur Zeit des Dreissigjährigen Krieges in Böhmen.*

(Sein Vater Josef schrieb 1938: Ein ganz besonderes noch nie gesehenes und erlebtes Fronleichnamsfest konnte heuer diese Pfarrei begehen und freudig miterleben. Unser Hochw. Herr Ortskapuziner Pater German weilte gerade in den 8tägigen Ferien hier. Er zelebrierte das Hochamt und trug bei der feierlichen Prozession das Allerheiligste durch die herrliche von Gott so reich geschenkte letzte Maienpracht zu den vier schön und sinnreich erstellten Altären. Im September dieses Jahres ist P. German von seinen Obern nach Rom berufen worden, um als Generalvikar tätig zu sein).

*Nach vierjährigem Aufenthalt in Rom wurde P. German in die Schweiz zurückberufen. Es folgten nun rund 25 Jahre Lehrtätigkeit an unseren Kapuzinerkollegen, zunächst von 1938 – 1948 in Appenzell, von 1949 – 1953 in Stans und dann wiederum in Appenzell von Ende 1953 – 1964. P. German hatte Philosophie, Philosophiegeschichte und einige fremdsprachliche Fächer zu unterrichten. Zwischenhinein hatte er einmal ein Jahr in Freiburg verbracht, wo er zusammen mit einem Westschweizer Mitbruder die grosse Klosterbibliothek neu zu ordnen hatte.*

*Nach 25 Jahren Lehrtätigkeit an den beiden Kollegien war P. German schulmüde geworden. 1964 richtete er den Wunsch an die Obern, ihn von seiner Schultätigkeit zu befreien. So kam P. German für drei Jahre als Aushilfeseelsorger ins Kloster Rapperswil. 1967 wurde er dann nach Schwyz berufen, wo er bis zum Jahr 1981 als eifriger Beichtvater der Schwestern von Ingenbohl waltete und auch noch Predigtaushilfen leistete. 1982 durfte P. German ins heimliche Oberwallis ziehen. Seine angeschlagene Gesundheit erlaubte ihm jedoch nur einen kurzen Aufenthalt in Brig, denn bereits 1983 musste er in die Pflegestation des Kloster Schwyz überführt werden, wo er liebevoll gepflegt wurde. Seine Kräfte nahmen immer mehr und mehr ab, bis er am 18. April 1985 durch Bruder Tod von seinen Leiden erlöst wurde.*

### **Einige Worte zur Persönlichkeit des verstorbenen Mitbruders**

*P. German darf wohl mit einem schlichten Wort als ein Mann der schlichten Treue charakterisiert werden. Treue im Glauben, Treue in der Berufung. Es ist mir, der ich ihn etwas näher kennen lernen durfte, aufgefallen, wie er immer wieder über die Wichtigkeit der Treue gesprochen hat. In seinen gehaltvollen Predigten (in der Predigt fühlte er sich „besser im Element“ als im Unterricht!) sprach er immer wieder über die Treue in der Berufung. Er über-*

setzte und ergänzte eine italienische Biographie über die jugendliche Martyrin der Reinheit, Maria Goretti, und hob die Treue zu Gott dieser jungen Heldin hervor. Dem Kapuzinerapostolat Valerian Magni im kriegsgeplagten Böhmen des 17. Jahrhunderts, über den er einst eine Dissertation schrieb, stellte er im Schlusskapitel in einem markanten Satz das Zeugnis aus: „P. Valerian Magni war ein treuer Arbeiter in jenem damals wahrlich sehr dornenvollen Weinberg des Herrn.“ Oder gern zitierte P. German etwa in früheren Artikeln über die Kapuziner ein Wort des bekannten Schriftstellers Heinrich Federer, das dahin lautete, dass die Stosskraft der Kapuziner nicht in einer genau umrissenen Organisation und nicht in säuberlich ertüffelten Programmen, sondern in der Schlichtheit ihrer weltüberwindenden Glaubens-treue wurzele. – Treue, still gelobte Treue, zählte viel im Leben von P. German. Er hat diese Tugend nicht nur an Mitmenschen bewundert, er hat sie selber gelebt.

Dabei dürfen wir uns P. German nicht etwa als Ordensmann vorstellen, der keine Probleme hatte und zu allem Ja und Amen sagte. Im Gegenteil! Er machte sich zu allen Entwicklungen seine persönlichen kritischen Gedanken. Er hinterfragte auch die Weichenstellungen der Obern und wagte Klagen vorzubringen. In seinem Lebenslauf lesen wir die aus einer gewissen Verbitterung heraus verfassten Worte: „Mein Fach Kirchengeschichte konnte ich in Appenzell nie dozieren. Als Doktor der Theologie wäre mein Platz überhaupt nicht an einem Kollegium gewesen, wie mir immer wieder von Mitbrüdern und anderen Leuten gesagt wurde, die klarer sehen als die Obern...“

Aus solchen Bemerkungen spüren wir heraus, wie es im allgemein ruhigen Mitbruder gekocht haben mag. Aber nie liess er totale Verbitterung aufkommen. Nie war er wegen Enttäuschungen ein lautloser oder rebellischer Auswanderer aus der Gemeinschaft geworden. Sein Glaube und seine Treue zum Orden konnten nicht erschüttert werden. P. German war sich bewusst, dass im Leben auch der Kreuzweg zu bestehen ist. Nach dem Zeugnis vieler Mitbrüder und Schüler verfügte P. German zwar über eine grosse Intelligenz und ein reiches Wissen; die pädagogische Gabe jedoch, Wissen anschaulich und lebendig weiterzuvermitteln, hat er nicht besessen. Von daher bedeutete ihm der Unterricht bei den jugendlich-übermütigen Studenten immer auch Opfer und Überwindung. In Treue hat er diese mit einem Kreuz verbundene Aufgabe während 25 Jahren geleistet. Auch gegen die Krankheiten und Gebrechen seines Alters hat er sich zunächst aufgelehnt; er musste sich auch hier zu einer Haltung geduldigen Leidens und Ertragens durchringen. Gewiss, es war nicht leicht, einen Zugang zu P. German und seinem Innern zu finden. Er blieb zeitlebens der verschlossene, eigenwillige Bergler, der sich nur schwer in sein Inneres hineingucken liess. Jedem spektakulären Auftreten war er abhold. Er liebte die Stille, die Zurückgezogenheit, lebte in vorbildlicher, materieller Anspruchslosigkeit. Wem es gelang, geduldig versuchend ein wenig in sein Inneres vorzustossen, der entdeckte einen liebenswürdigen Menschen und Mitbruder, der zwar immer wieder Momente zu brummen und aufzumucksen hatte, der ungeduldig sein und die Geduld verlieren konnte, der aber dann doch auch menschlich-freundliche Züge offenbarte. Mit einigen seiner Mitbrüder und Mitstudenten aus der Stanser Kollegi-Zeit fühlte er sich bis zum Tod eng verbunden, so z.B. mit dem bekannten Volksschriftsteller Josef Konrad Scheuber. J. K. Scheuber schreibt in seinem Buch „Grenzstationen des Lebens“ in schönen Worten mit dem damaligen Studenten Josef Abgottspon von Staldenried. Aus den Schilderungen von J. K. Scheuber geht hervor, dass er am Walliser Josef Abgottspon besonders seine Intelligenz und Frömmigkeit, seine ruhige, bedächtige Art und seine Liebe zur Natur bewundert hat.

P. German war ein frommer Priester und Ordensmann in den Spuren des hl. Franz von Assisi, dem er in vorbildlicher Gesinnung des Gebets und der Armut folgte. Wer sich P. German in ein längeres Gespräch einlassen konnte, stellte auch fest, dass er sich an der Öffnung der

*Kirche durch das II. Vatikanische Konzil gefreut hat. Vor allem aber war er in den letzten Jahren seiner Krankheit der stille Beter und Dulder vor dem Herrn.*

*Die folgenden Worte, die er kurz vor seinem Tod niederschrieb, offenbaren uns einen im Leben und Leiden geläuterten franziskanischen Menschen und Mitbruder:*

*„Im Begriff, vor dem einen und dreifaltigen Gott zu erscheinen, der mich erschaffen, erlöst und geheiligt hat, der mich zum Priester berufen, der mich mit Gnaden ohne Ende überhäuft hat, vertraue ich meine Seele seiner Barmherzigkeit an. Ich bereue von ganzem Herzen meine Sünden und Fehler meines ganzen Lebens und bitte Gott demütig und vertrauensvoll um Verzeihung, die ich beleidigt habe... Im Angesicht des Todes bitte ich euch alle, für mich zu beten. Ich will den Tod so annehmen, wie der Herr ihn mir schickt. Maria, meine Mutter, der hl. Josef, mein erster Namenspatron, der hl. German und mein Schutzengel mögen mir beistehen, zusammen mit allen Engeln und Heiligen. Auf Wiedersehen im ewigen Leben! Euer P. German.“*

*P. Beat Furrer*

## **Quellennachweis**

- Kapuzinerarchiv, Olten (zit.: P. Beat, Kapuziner).
- Abgottspon Josef (zit.: pag. 5).
- Brigger Rainer. Photos pag. 1, 2, 3, 4.
- Furrer Gustav. Photo pag. 2.